



C 4955 E

Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V.

56. JAHRGANG · HEFT 8 · August 2020

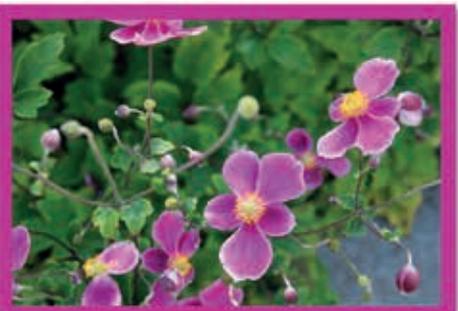


Foto: Christiane Borschel

Diese Blüten- und Blätterträume und noch vieles mehr sind im Botanischen Garten zu entdecken!
Ein Besuch dort ist immer lohnenswert!



Flexibel, freundlich, fair

Als inhabergeführtes Hamburger Traditionsunternehmen erfüllen wir unseren Kunden nahezu jeden Wunsch rund ums Automobil.

Mercedes-Benz

- Service für Mercedes-Benz Pkw, Transporter und Lkw
- Junge Sterne Partner
- ca. 100 junge Gebrauchtfahrzeuge im Angebot
- Vermittlung von Neufahrzeugen
- Unfallinstandsetzung und Lackiererei



smart

- Service für smart
- jung@smart Partner
- ca. 80 junge Gebrauchtfahrzeuge im Angebot
- Unfallinstandsetzung und Lackiererei



Classic Center

- Verkaufsausstellung mit 40-50 Fahrzeugen ab Baujahr 1950
- Ankauf von Old- und Youngtimern
- Restaurierung, Reparatur und Wartung
- Karosserieinstandsetzung und Lackiererei
- Sattlerarbeiten
- Holzrestaurierung

**LESEBERG
CLASSIC**

Volkswagen

- Service für Volkswagen Pkw
- Service für Volkswagen Transporter
- Unfallinstandsetzung und Lackiererei
- Junge Gebrauchtfahrzeuge



Service

Leseberg 
AUTOMOBILE

Leseberg Automobile GmbH
Osdorfer Landstr. 193-217 | 22549 Hamburg
info@leseberg.de | www.leseberg.de



Neue Osdorfer Apotheke

Lothar Neumann

Kostenloser Botendienst

Langelohstr. 158 · 22549 Hamburg · Tel. 80 66 36 · Fax 8 00 84 76



OSDORF

Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V.

Der Bürger- und Heimatverein im Internet

www.buergerverein-osdorf.de - E-Mail: buergerverein-osdorf@gmx.de

Postadresse für das Vereinsblatt: Grönenweg 77, 22549 Hamburg

Impressum

Mitteilungen des Bürger- und Heimatvereins Osdorf e. V.

Vorsitzende: Astrid Brockmann, Entenweg 23, 22549 Hamburg, Tel.: 0177-1983724.

Bankkonten bei der Hamburger Sparkasse: IBAN: DE36200505501051211470,

bei der VR-Bank Pinneberg: IBAN: DE80221914050073000420

Verlag, Anzeigen, Herstellung und Versand: Soeth-Verlag, Wiedenthal 19, 23881 Breitenfelde

Wichtige Tel.-Nrn.: 800 77 06 für den Zeitungsversand, 80 42 15 Anke Thiele (Ausfahrten)

Das Kinderfest des Bürger- und Heimatvereins müssen wir leider absagen.

Bitte haben Sie/habt ihr, liebe Kinder, Verständnis für die Entscheidung. Uns ist die Gesundheit der ehrenamtlichen Helfer und der Kinder mit ihren Eltern und Großeltern sehr wichtig und wir können die geltenden Abstandsregeln nicht wirklich durchsetzen und einhalten.



100 Jahre in Osdorf und allen Elbvororten

BESTATTUNGEN
LAUWIGI

Alle Bestattungsarten in jeder
Preislage auf allen
Friedhöfen,
Seebestattungen
und Bestattungsvorsorge.



Rugenbarg 39 - 22549 Hamburg-Osdorf

Tag und Nacht: (040) 80 35 59

www.lauwigi-bestattungen.de

Geburtstage im August

- | | | |
|-----------------------|-------------------------|-------------------------|
| 1. Astrid Koletzki | 12. Inge Lutz | 21. Dr. Daniela Kasche |
| 2. Brigitte Arius | 12. Dr. Kaja Steffens | 22. Mischa Beyer |
| 2. Gisela Maiwald | 13. Ingrid Darboven | 22. Dorothea Jakob |
| 2. Ute Möller | 13. Kathrin Waldapfel | 22. Brigitte Staeckling |
| 2. Bärbel Wolff | 14. Thomas Ihle | 25. Gisela Gnass |
| 3. Inge Warnecke | 15. Maike Schokolinski | 27. Rainer Arps |
| 4. Birgit Borchert | 17. Heidi Böttger | 27. Manfred Kuhn |
| 4. Brigitte Rink | 17. Peter Lauwigi | 29. Edda Dannenberg |
| 4. Thomas Schulz | 17. Christa Sibbertsen | 29. Wilhelm Gloe |
| 5. Mathias Dahnke | 17. Britta Tonzel | 30. Hera Buttkereit |
| 5. Ingrid Schnoor | 18. Hildegard Zacharias | 30. Holger Fries |
| 6. Mandy Geßler | 19. Hedwig Fieguth | 31. Margret Kerber |
| 7. Thomas Leseberg | 19. Ute Hartung | 31. Ulrike Suding |
| 9. Susanne Reiß | 20. Kurt Knickrehm | |
| 11. Dr. Karola Leenen | 20. Peter Sannig | |

Herzlichen Glückwunsch!



Unsere beiden Mitglieder **Anneliese und Horst Günther Lorich** feiern am **6. August** ihre **Eiserne Hochzeit – 65 Jahre!**

Ebenfalls im August feiern unsere langjährigen Mitglieder **Inge und Ralf Warnecke** ihre **Diamantene Hochzeit – 60 Jahre!**

Zu diesen seltenen Jubiläen gratulieren wir den Ehepaaren sehr herzlich und wünschen alles erdenklich Gute und hoffen, dass sie noch viele Jahre zusammen genießen dürfen!



Unsere nächste Ausfahrt

am **Donnerstag, dem 17. September 2020**, wird – **wenn sie stattfinden kann – eine Überraschungsausfahrt!** Anke Thiele wird Sie bei der Anmeldung über Abfahrtszeiten etc. informieren.

Anmeldungen: Jeweils ab 20. des Monats am Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 10.00 Uhr, **persönlich** per Telefon bei Frau Anke Thiele, Tel.: 80 42 15

Denken Sie bitte daran:

Letzte Abmeldung: Am Freitag vor der Ausfahrt, da wir sonst leider Euro 12,00 für die Busfahrt berechnen müssen.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website www.buergerverein-osdorf.de über den jeweils aktuellen Stand unserer geplanten Ausfahrten. Gegebenenfalls wird Ihnen Anke Thiele bei der Anmeldung absagen müssen.

Schwanen



Apotheke

Seit 1661

in Alt-Osdorf

Dr. Mario A. Fichera

Rugenbarg 9 · 22549 Hamburg

Tel. 040/80 78 37 80 u. 040/80 78 37 81 · Fax 040/80 78 37 82

Anstelle der ausgefallenen Juli-Ausfahrt können Sie hier einen kurzen Bericht über Plön lesen.

Plön

Plön liegt in der „Holsteinischen Schweiz“, direkt am größten Binnensee Schleswig-Holsteins, dem großen Plöner See. Nur 7,8 Quadratkilometer von Plön sind Landfläche, der Rest verteilt sich auf insgesamt elf Seen, die alle vollständig zur Stadt Plön gehören. Plön ist eine beschauliche Stadt mit ca. 10.000 Einwohnern. Es gibt eine Fußgängerzone mit netten kleinen Geschäften, Restaurants und Cafés.

Durch Plön führt die Bahnstrecke Kiel - Lübeck, es verkehren auch noch Züge. Im historischen Bahnhofgebäude mit der Prinzenbahnhofsüberdachung befinden sich nach Sanierungsarbeiten die Tourismus-Information und die DB-Agentur. Der Stadtverkehr wird durch zwei Buslinien bedient, auch an das Regionalbusnetz nach Kiel ist Plön angeschlossen.

Auf einer Fünf-Seen-Rundfahrt hat man einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt; weithin sichtbar ist das Plöner Schloss. Das Schloss wurde im 17. Jahrhundert während des Dreißigjährigen Krieges im

Stil der Renaissance innerhalb von nur drei Jahren als Residenz der Herzöge von Plön errichtet und hat eine sehr wechselvolle Geschichte. Es diente zeitweilig dem dänischen König als Sommersitz. Ab 1868 war das Schloss preußische Kadettenanstalt, nach dem ersten Weltkrieg wurde daraus ein Internat, das zwischen 1933 und 1945 als Nationalpolitische Bildungsanstalt diente. Ab 1946 begann wieder der Unterricht in der Internatsoberschule, später dem Gymnasium Schloss Plön. 2001 wurde das Internat geschlossen und an den Optiker Fielmann verkauft. Dieser hat nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten im Oktober 2006 eine Akademie für das Optikerhandwerk eröffnet. Es handelt sich um ein gemeinnütziges Schulungszentrum für die gesamte Augenoptik.

Auf dem Schlossgebiet befinden sich einige aufwändig restaurierte Gebäude, z.B. das Prinzenhaus, die Alte Schwimmhalle, das Uhrenhaus sowie Alleen und alter Baumbestand.

Anke Thiele



Foto von der Ausfahrt nach Plön 2016



Im letzten Heft konnten Sie eine Pressemitteilung zum Online-Projekt LIDO lesen. Ich möchte Sie heute informieren, welche Ziele LIDO verfolgt.

Viele ältere Menschen nutzen bereits die digitalen Medien, aber viele setzen mehr auf direkte soziale Kontakte, die im Alter natürlicherweise oft abnehmen. So sind viele Menschen im Alter einsam und isoliert. LIDO möchte älteren Menschen die digitale Kommunikation näher bringen mit einem seniorengerechten Angebot im Internet. Es soll eine digitale Plattform entstehen, die zu mehr Lebensfreude im Alter beitragen und die den Austausch von jungen und alten Menschen im Stadtteil fördern will. Dabei soll insbesondere auf die Gestaltung der Internetseite Wert gelegt werden, wie z.B. die Kontrastempfindlichkeit oder die Übersichtlichkeit.

Natürlich soll es bei aller Vernetzung der Angebote in Osdorf auch eine persönliche Ansprechpartnerin vor Ort geben [siehe dazu Artikel über Dr. Beate Reinhold], damit die Menschen ohne digitale Anbindung nicht ausgeschlossen werden.

Das LIDO-Team selbst schreibt zu dem Projekt:

Im vergangenen Jahr haben wir uns zu zweit als Lisa (Lebensfreude durch individuelle Selbstgestaltung des Alltags) bei Ihnen vorgestellt. Heute dürfen wir Sie zu fünf begrüßen – und zwar als LIDO.

LIDO steht für „Lebensfreude. innovativ. digital. vor Ort.“

Unser Name hat sich geändert. Unser Team ist größer geworden – neben uns im Kernteam gibt es mittlerweile auch zahlreiche Partner, Freundinnen und Ehrenamtliche. Vieles mehr, vor allem natürlich auch Unerwartetes, ist im Laufe der letzten Monate passiert. So hat nicht zuletzt Corona uns eine ganz neue Dringlichkeit des Zugangs zur digitalen Welt vor Augen geführt. Durch die Einstellung von Beate Reinhold hat die Gemeinde bereits auf die Notwendigkeit einer persönlichen Ansprache der Menschen vor Ort reagiert.

Unser Ziel ist deswegen auch unverändert geblieben: „Wir werden uns gemeinsam mit allen Menschen vor Ort für mehr Lebensfreude bis ins hohe Alter einsetzen“.

Am 1. September diesen Jahres geht die neue Plattform LIDO mit einer exklusiven Lokalseite „Mein Osdorf“ online. Das Lokalmagazin möchte Nutzern eine einfache Orientierung im Informationsdschungel Internet bieten. In der Rubrik »Gut zu wissen« informiert LIDO z.B. von alltagsrelevanten Themen bis hin zu verständlich aufbereiteten aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. »LIDO Exklusiv« bietet inspirierende, bewegende und innovative Inhalte aus dem Fokus der Gesellschaft. Der Lokalteil dagegen bietet schöne Impressionen und Geschichten aus Osdorf, Interviews mit Bürgern und Neuigkeiten aus dem Stadtteil. Eine übersichtliche Darstellung aller Veranstaltungen auf einen Blick erleichtert die Auswahl der Aktivitäten vor Ort.

LIDO möchte nicht nur verlässlich informieren und anregen, sondern alle Interessierten einladen, ihren Stadtteil aktiv mitzugestalten. So will LIDO vielseitig und bunt junge und alte Menschen miteinander verbinden und zu mehr Lebensfreude vor Ort beitragen.

Ideen zu den Inhalten der Plattform haben unter anderem Sie, liebe Osdorfer und Osdorferinnen, durch zahlreiche Interviews und Befragungen geliefert. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Beteiligten für ihre freundliche Unterstützung.

Kommen Sie gesund und munter durch den Sommer!

Ihr LIDO Team

Und hier können Sie sich ab September informieren: www.meinlido.de

Ansprechpartnerin vor Ort – Dr. Beate Reinhold

Beate Reinhold ist neue Mitarbeiterin in St. Simeon. Dort ist sie als Gemeindepädagogin angestellt, wird sich aber wie eine Quartiersmanagerin Aufgaben für alle älteren Bürger in Alt-Osdorf widmen. Ein großer Teil ihres Aufgabengebiets wird die Pflege und Bestückung der neuen Plattform LIDO umfassen, sie wird sich um die Vernetzung aller schon vorhandenen Angebote vor Ort kümmern. Sie möchte die Menschen im Stadtteil mit ihren Angeboten, Wünschen und Fragen zusammenführen, dabei die Erfahrungen älterer Mitbürger nutzen sowie Jüngere in ihre Planungen mit einbeziehen.

Ganz wichtig ist Dr. Reinhold aber auch die persönliche Ansprache, gerade für Menschen, die digital nicht unterwegs sind. Sie möchte Menschen einladen, zu ihr zu kommen, sie über die Angebote im Stadtteil informieren, Kontakte herstellen etc. Dazu wird dringend noch ein Raum gesucht, in dem sie eine Sprechstunde anbieten kann. Die Anmietung eines Ladens im Ortskern konnte leider nicht realisiert werden, da alle Geschäfte bereits wieder vermietet sind (so die Aussage des Investors).

Vielleicht können Sie helfen oder haben eine Idee?

Gesucht wird ein Raum, zentral gelegen, gut erreichbar und barrierefrei, in dem Dr. Reinhold zu bestimmten Zeiten direkt vor Ort sein kann.

Sollten Sie einen Raum anbieten können oder etwas wissen, melden Sie sich gern bei uns

oder direkt im Gemeindebüro von St. Simeon, Tel.: 040/80 12 05

Sobald ein Raum und eine Telefonnummer für Reinhold bekannt sind, werde ich dies an dieser Stelle veröffentlichen.

Dr. Reinhold, Sprachwissenschaftlerin und Ethnologin, hat sich aufgrund ihres beruflichen Werdegangs für ihre neue Aufgabe in Osdorf in bester Weise qualifiziert. Sie hat viele Erfahrungen in Projekten im In- und Ausland sowie im Aufbau des Projekts „Perspektive Hamburg“ in Rissen gesammelt. Sie hat in der Altenpflege unterrichtet und ausgebildet, sie war in der Inklusion und für die Bayer-Stiftung tätig – also die besten Voraussetzungen für eine neue Projektarbeit hier in Osdorf!

Wir heißen Dr. Beate Reinhold herzlich willkommen und wünschen ihr eine fruchtbare und gute Zusammenarbeit mit allen Osdorfern!

Christiane Borschel



Dr. Beate Reinhold

Foto: Christiane Borschel

Gute Nachrichten für Osdorf: Die S-Bahn soll kommen (?)

So steht es jedenfalls im Koalitionsvertrag des Hamburger Senats:

„ ... Mobilität ist wesentliche Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand und gesellschaftliche Teilhabe. Im kommenden Jahrzehnt gestalten wir die Mobilitätswende für Hamburg und leisten damit sowohl einen sehr wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, für mehr Lebensqualität, aber auch für mehr Mobilität und die wirtschaftliche Zukunft der Stadt. ...

Mobilität ist also auch eine Frage der Gerechtigkeit. Wir wollen die Aufenthaltsqualität in allen Bereichen der Stadt stärken und Mobilität für alle garantieren. Die nachhaltige Mobilität von Menschen und Gütern ist eine der Grundvoraussetzungen für eine prosperierende und lebenswerte Metropole wie Hamburg. Auf der Grundlage dieses Zielbildes wird der Verkehr der Zukunft hoch leistungsfähig, sozial ausgewogen und nachhaltig organisiert. ...

Ausbau des ÖPNV und Schienenverkehrs

Der ÖPNV ist das Rückgrat der Mobilität unserer Stadt. Als wichtigster Verkehrsträger des Umweltverbunds, der eine große Anzahl Passagier*innen über mittlere und lange Strecken effizient und klimafreundlich befördern kann, kommt dem ÖPNV eine Schlüsselrolle für das Gelingen der Verkehrswende zu. Die Hamburger*innen sollen sich dabei auf ein dichtes, gut erreichbares und hervorragend getaktetes Nahverkehrsangebot verlassen können

und künftig an jedem Ort der Stadt von morgens bis in die Abendstunden innerhalb von fünf Minuten ein Nahverkehrsangebot erreichen können. ...

Die Koalitionspartner bekennen sich zum Bau ... der S32 nach Bahrenfeld (Science City Hamburg Bahrenfeld) /Lurup/Osdorf mit der Möglichkeit einer späteren Verlängerung nach Schenefeld ... Die dafür notwendigen Schritte sollen schon heute vorgenommen werden. Die S-Bahn-Station Ottensen wird fertiggestellt.

Bis 2030 sollen das Metrobus- ebenso wie das Stadtbus-Netz ausgebaut sowie neue Quartiersbusse und Expressbusverbindungen zwischen bedeutenden Stadtteilzentren geschaffen werden. Auch alle anderen Buslinien sollen ausgebaut und verstärkt werden. Die Anzahl der Haltestellen soll um mehrere Hundert erhöht werden. Die Koalitionspartner wollen zudem weitere Schnellbuslinien in zuschlagsfreie Expressbus-, Metrobus- und Stadtbuslinien umwandeln und den Schnellbuszuschlag vollständig abschaffen. Wir werden ein Expressbusnetz ausrollen, insbesondere um die Tangentialverbindungen mit dem ÖPNV zu verstärken. ...“

Wir warten gespannt ab, was von diesen Plänen realisierbar ist. Denn alle Vorhaben stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit und was nach Corona noch möglich ist, muss sich erst zeigen.

Christiane Borschel



BESTATTUNGEN

Karl-Heinz Rodehorst

Gegründet 1896

22765 Hamburg (Altona) · Rothestraße 55 · Telefon 39 69 65

Aktivitäten im Sommer

Corona hat vielleicht dazu geführt, dass Sie Ihren geplanten Sommerurlaub absagen mussten. Aber auch zu Hause kann man einen schönen Sommer verbringen und die herrliche grüne Umgebung Osdorf auskosten. Das Bezirksamt Altona hat die „Altonaer Bewegungsrouten“ entwickelt und ich möchte Ihnen heute eine davon vorstellen.

Klein-Flottbek – Hochkamp-Route (5,7 km)

Sie starten am S-Bahnhof Klein-Flottbek und fahren mit dem Fahrrad oder gehen zu Fuß durch die Ohnhorststraße, Droste-Hülshoff-Straße, Fontane-Straße, Dörpfeldstraße und durch den Wesselburer Weg zur Osdorfer Landstraße. Hier biegen Sie rechts ab, dann gleich wieder rechts in die Langeloßstraße und nach wenigen Metern links in den Fußweg zum Goosacker einbiegen. An der Schule Goosacker vorbei bis zum Vogt-Groth-Weg, durch die Kleingärten dem Weg folgen bis Püttkühl, Igelweg, Ziegeleiteich, vorbei an den Tennis- und Hockeyplätzen, den Weg entlang des Botanischen Gartens nehmen und durch Hesten zurück zum Bahnhof Klein-Flottbek. Auf dem ersten Abschnitt der Route kommen Sie durch das Villenviertel Hochkamp, in dem man einige hochherrschaftliche Häuser zu sehen bekommt. Gegen Ende der Route befindet man sich in der Grünanlage rund um den Ziegeleiteich, zwischen Hemmingstedter Weg und der Kleingartenanlage Püttkuhl gelegen. Diese Grünanlage wurde im Herbst 2018 für 659.000 Euro um- und neugestaltet. [Quelle: Dr. Matthias Schmoock, HA] Neue Wege waren angelegt und Böschungen befestigt worden. An verschiedenen Stellen in der Anlage, die heute „Kleine Wildnis“ genannt wird, wurden futuristisch anmutende quietschgrü-

ne „Möbel“ aufgestellt, die den Erholungs-suchenden als Hingucker dienen sollten. Zwischen diesen Möbeln, die als solche nicht unbedingt zu erkennen, geschweige denn zu nutzen sind, schlängeln sich Benjeshecken, die aus Totholz gefertigt sind. Deren Einfassungspflöcke sind ebenfalls quietschgrün.

Seitdem ist aber offensichtlich nie wieder etwas getan worden, denn die Möbel sind



Abfotografierte Karte aus der Broschüre „Altonaer Bewegungsrouten, Hrsg. Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Altona, 2018.



Kaum als Tisch und Stuhl zu erkennen



Am Ziegeleiteich Fotos: Christiane Borschel

nicht nur beschmiert, sondern rotten vor sich hin, sind von Unkraut überwuchert und oft kaum mehr sichtbar. Am Ziegeleiteich selbst sind die Möbel zwar frei zugänglich, aber sitzen kann man an diesen Kunststoffgebilden nicht, allenfalls sich anlehnen wie die Dame auf dem Foto. Hier hätte man besser echte Picknicktische mit

Bänken aufstellen sollen, das hätte für die Menschen einen wahren Erholungsaspekt geboten.

Dennoch wünsche ich Ihnen viel Freude an dieser Tour und kann Ihnen am Ende den Besuch des Botanischen Gartens empfehlen. Dort gibt es immer wieder Schönes zu entdecken!
Christiane Borschel

Cholera in Hamburg

Im Juniheft hatten wir einen Bericht darüber veröffentlicht, wie Berlin Ende des 19. Jahrhunderts mit der Cholera-Epidemie umging. In Hamburg sah die Situation ganz anders aus.

Ein Mann räumt auf

Robert Koch und die Cholera in Hamburg

Ob in Printmedien, im Fernsehen oder Rundfunk – in den Zeiten von Corona taucht ein Name täglich mehrfach auf. Die Rede ist von einer deutschen Behörde, von deren Existenz vermutlich zuvor nicht einmal ein Promille der Bevölkerung wusste. Denn zitiert wird laufend die Bundesoberbehörde für Infektionskrankheiten und nicht übertragbare Krankheiten, das Robert Koch Institut – kurz RKI. Sein Präsident ist der Tierarzt und Fachtierarzt für Mikrobiologie, Lothar Heinz Wierler, und sein Institut hat zurzeit eine mediale Präsenz, die sich ihr Chef sicher nie hätte träumen lassen. Der Namensgeber und Gründer seiner Einrichtung hingegen hatte durchaus Interesse daran, in der Öffentlichkeit zu stehen. Robert Koch, 1843

in Clausthal im Harz geboren, gelang es 1876, den Erreger des Milzbrands (*Bacillus anthracis*) außerhalb des Organismus zu kultivieren und dessen Lebenszyklus zu beschreiben. Dadurch wurde die Rolle eines Krankheitserregers beim Entstehen einer Krankheit zum ersten Mal lückenlos beschrieben. 1882 entdeckte Koch den Erreger der Tuberkulose. Robert Koch war einer der führenden Mediziner im Deutschen Reich.

Fachmann für die Cholera

Den Erreger der Cholera, das kommaförmige Bakterium „*Vibrio cholerae*“ züchtete Koch erstmalig 1884 mit Bernhard Fischer und Georg Gaffky in Indien aus dem Darm verstorbener Patienten in Reinkultur. Dort

und in Ägypten beschäftigte er sich eingehend mit dieser Krankheit. Für ihn, wie auch für etliche englische Wissenschaftler, stand fest, woher die Krankheit stammt: aus dem Wasser.

Hamburg denkt sparsam

Aber nicht für den Hamburger Senat, als dort am 14. August 1892 noch weitgehend unbeachtet das große Sterben einsetzte. Die Krankheit und ihre Symptome waren in der Stadt bekannt – in Hamburg jedoch war die „Miasma“-Theorie des bayrischen Chemikers Max Josef Pettenkofer Stand des Wissens. Nach dieser Denkschule waren Boden- und Grundwasserbeschaffenheit die Hauptsachen der Erkrankung. Und daran konnte der Senat nichts ändern. Glück gehabt – Geld gespart. Zudem – krank wurden ohnehin nur die Armen. Um die Wirtschaft nicht zu stören, hielt man in Hamburg trotz steigender Sterbefälle die Krankheit „unter dem Deckel“ – Auswandererschiffe verließen mit infizierten Passagieren den Hafen in Richtung New York, „bussines as usual“ war die Devise.

Die Reichsregierung greift ein

Bereits am 22. August 1892 waren 1.100 Hamburger an der Seuche erkrankt und 455 gestorben. Die Bevölkerung begann unruhig zu werden, viele Menschen verließen die Stadt. Unzufrieden mit den zögerlichen Entscheidungsprozessen des Senates, setzte die Reichsregierung Robert Koch als „Reichs-Commissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe“ ein. Als eine erste Maßnahme wurde der Hafen vollständig abgeriegelt. Koch wurde in Hamburg frostig empfangen, der Senat zeigte sich nicht begeistert von der „Einmischung“ aus Berlin. Inzwischen hat sich die Cholera weiter ausgebreitet, täglich infizierten sich Hunderte neu mit der Seuche. Es mangelte an Kranken- und Leichentransportwagen, an Krankenbaracken und Leichenhallen. Doch noch immer wurden die Schulen nicht geschlossen, die

Hotels waren gut belegt. Als Krönung des sich abzeichnenden Chaos gab es anlässlich der Deutschen Apothekertagung in Hamburg ein prächtiges Feuerwerk. Robert Koch stieß auf eine Situation, in der praktisch noch nichts unternommen worden war.

Wasser ist nicht gleich Wasser

Durch die Straße „Schulterblatt“ verlief die Grenze zwischen Hamburg und dem preußischen Altona. Daher wurden die Bewohner der einen Straßenseite mit sandfiltriertem Trinkwasser aus Altona versorgt, auf der anderen Seite tranken die Hamburger ungefiltertes Elbwasser. Schon bald fiel auf, dass die Bewohner der „Altonaer Seite“ vollständig von der Cholera verschont blieben, während auf der „Hamburger Seite“ viele an der Seuche erkrankten und starben. Besonders auffällig war die Situation im „Hamburger Hof“, Schulterblatt 24. Er lag zwar auf Hamburger Gebiet, wurde aber vom Altonaer Wasserwerk versorgt. Keiner der 345 Bewohner erkrankte. Damit war klar, dass das Ausbreitungsgebiet der Seuche mit dem des Hamburger Trinkwassernetzes zusammenfiel. Am 25. August verließ Koch Hamburg wieder. Zuvor hatte er noch die Auswanderer-Baracken am Amerika-Kai besucht und die Gängeviertel der Alt- und Neustadt inspiziert. Sein Urteil über die Hamburger Verhältnisse: „Ich habe noch nie solche ungesunden Wohnungen, Pesthöhlen und Brutstätten für jeden Ansteckungskeim angetroffen wie in den sogenannten Gängevierteln, die man mir gezeigt hat – am Hafen, an der Steinstraße, an der Spitalerstraße oder an der Niedernstraße ... Ich vergesse, dass ich mich in Europa befinde.“ An seine Geliebte und spätere Ehefrau Hedwig Freiberg (1872-1945) schrieb Koch: „Als ich nach Hamburg kam, glaubte ich, ein paar Kranke anzutreffen, von denen man nicht recht wüsste, ob sie die Cholera hätten oder nicht. Aber wie anders habe ich es gefunden. Überall Menschen, die noch wenige

Stunden vorher vor Gesundheit strotzend lebensfroh in den Tag hineingelebt hatten und nun in langen Reihen dalagen.“

Hamburg gibt nach

Robert Koch zwang den Hamburger Senat zum Handeln und ordnet eine Reihe von Maßnahmen an. Obwohl der Senat den Überzeugungen Robert Kochs skeptisch gegenüberstand und außerdem wirtschaftliche Nachteile für die Stadt befürchtete, blieb ihm keine Wahl: Am 26. August wurden Plakate aufgehängt, die vor dem Genuss und Gebrauch ungekochten Leitungswassers warnten, Fasswagen fuhren durch die Stadt und verteilten gratis abgekochtes Wasser, große Brauereien stellten das einwandfreie Wasser ihrer Tiefbrunnen zur Verfügung. Endlich wurden auch die Schulen geschlossen („Choleraferien“) und öffentliche Zusammenkünfte verboten. Zwei Tage später begann die Verteilung von 250.000 Flugblättern an alle Haushalte. Jeglicher Verkehr mit Hamburg kam zum Erliegen, und der Handel stand still. Die Werft Blohm & Voss stellte ihren Reparaturbetrieb ein.

Cholera - eine globale Geißel

Cholera-Patienten können einen Flüssigkeitsverlust von bis zu 20 Litern am Tag

haben. Sie leiden unter starken Wadenkrämpfen, sind kaum noch ansprechbar und sterben schließlich an Nierenversagen und Kreislaufkollaps. Unbehandelt liegt die Sterblichkeit bei bis zu 60 %; sie kann bei Kindern und alten Leuten aber bis zu 90 % betragen. Auch Unter- oder Fehlernährung tragen zu einer höheren Sterblichkeit bei. Die einzige wirksame Therapie besteht aus heutiger Sicht im raschen Ausgleich des Flüssigkeits- und Salzverlustes; dann liegt die Sterblichkeitsrate bei nur 1 %.

Hochbetrieb auf dem Friedhof Ohlsdorf

Am 30. August erreichte die Epidemie ihren Höhepunkt. 1081 Menschen erkrankten, 484 starben. 125 Arbeiter schaufelten in Tag- und Nachtschichten Gräber auf dem Friedhof Ohlsdorf. Es fehlte an Särgen, die Toten wurden nachts in Massengräbern auf dem neuen Zentralfriedhof Ohlsdorf bestattet. Möbelwagen und Droschken dienten zum Leichentransport. In hastig errichteten Baracken und Zelten wurde die ständig wachsende Zahl der Erkrankten untergebracht. Apotheken verzeichneten Rekordumsätze, dubiose Heil- und Schutzmittel fanden reißenden Absatz. Betrunkene bevölkerten das Straßenbild, denn es herrschte der Glaube, Alkohol schütze vor Ansteckung. Besonders Krankenträger und Fahrer von Leichenwagen schienen das tägliche Grauen nur noch im Rausch zu ertragen. Nach zehn Wochen nahm die Zahl der Neuerkrankun-

faber
KUNDENDIENST GMBH

SANITÄRTECHNIK + KLEMPNEREI
seit 1910

Langelohstraße 124
22609 Hamburg (Osdorf)
Telefon 040 / 80 11 34
Telefax 040 / 800 21 44

Ausgezeichnet in der Kategorie
**Bester Getränkemarkt
Deutschlands**

GRAEFF
www.graeff-getranke.de



●●ALT-OSDORF · AM OSDORFER BORN 28 · ☎ 8 07 88 70●●

gen ab. Offiziell waren während der Epidemie 16.956 Menschen erkrankt und 8.605 Hamburgerinnen und Hamburger an der Cholera gestorben. Andere Quellen berichten sogar von 14.530 Toten.

Die Konsequenz

In aller Eile begannen die Hamburger Wasserwerke mit dem Bau einer Trinkwasserfiltration auf der Elbinsel Kaltehofe. Zur Erinnerung stellte man bei der Eröffnung des gerade im Bau befindlichen Hamburger Rathauses im Innenhof den sogenannten Hygieia-Brunnen auf. Am 28. Dezember 1892 wurde in Hamburg das Institut für Hygiene und Umwelt gegründet. Die Gängviertel wurden grundlegend saniert oder

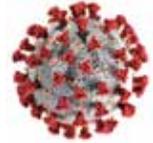
abgerissen. Neue Gesetze verboten den Bau unhygienischer Wohnverhältnisse. Das Filtrierwerk der Hamburger Wasserwerke auf Kaltehofe wurde 1893 fertiggestellt. Als erste Stadt Deutschlands bekam Hamburg ebenfalls 1893 eine Müllverbrennungsanlage. 1894 begann der Probebetrieb, 1896 wurde der reguläre Betrieb aufgenommen. Nicht der Senat, sondern die Patriotische Gesellschaft von 1765 setzte im September 1992 den Opfern der Seuche einen Erinnerungsstein auf dem Friedhof Ohlsdorf.

F. J. Krause © SeMa

[Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung des Magazins SeMa, Juni 2020, Ausgabe West, abgedruckt]



Wir können wirklich froh sein, dass unser heutiger Senat sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse verlässt und beruft und angemessen auf die Krise reagiert hat.



Wenn Sie, liebe Leser, in dieser Zeit Unterstützung benötigen, können Sie sich natürlich immer an uns, den Bürger- und Heimatverein Osdorf, wenden, aber auch die **Stadt bietet Hilfe für Senioren an:**

Fühlen Sie sich einsam und suchen jemanden, mit dem Sie am Telefon reden können? Benötigen Sie Unterstützung bei Einkäufen oder einen Botendienst?

Möchten Sie den PC oder das Handy nutzen, um mit anderen den Kontakt zu halten, und plötzlich funktioniert nichts mehr?

Benötigen Sie eine Ansprechperson für gesundheitliche und pflegerische Fragen?

Unter dieser Telefonnummer bekommen Sie Hilfe:

Tel. 040/428 28 80 00, täglich von 07 bis 19 Uhr.

August

Inserat

Die verehrlichen Jungen, welche heuer
Meine Äpfel und Birnen zu stehlen gedenken,
Ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen
Womöglich insoweit sich zu beschränken,
Dass sie daneben auf den Beeten
Mir die Wurzeln und Erbsen nicht zertreten.

Theodor Storm (1818-1888)



Foto: Christiane Borschel

Dreißig Grad

Das ist die Zeit der dicken Sommerhitze.
Das Thermometer kocht. Die Sonne strahlt.
Die gnädige Frau hats warm; ich Plebs, ich schwitze –
in blauem Badehöschen, eindrucksvoll bemalt.

Am hellen Strand läuft eine leichte Brise
und legt sich wieder – nein, das wird kein Wind.
Jetzt ist August, da hatten wir die Krise,
wie so die deutschen Sommerkrisen sind.

Da hinten badet eine fette Dame.
Es steigt das Meer, wenn sie ins selbe tritt.
Sag an, Sylphide, ist vielleicht dein Name
Germania? Nehm ich dich als Sinnbild mit?



Es rinnt der Sand. Da schleicht sich ein Vehikel –
wohl gar mit Butter? – übern Dünenendamm.
Bei mir langts nur noch für den Leitartikel –
was Kluges bring ich heut nicht mehr zusamm.

Wie lang ists her – da war in diesen Wochen
in angenehmer Weise gar nichts los.
Man hat nur faul den faulen Tag gerochen ...
Heut kommen Kunz und Hintze angekrochen –
Du liebe Zeit, wie bist du heiß und groß!

Kurt Tucholsky (1890-1935)

Bitte
gleich notieren

Kultur im Heidbarghof Osdorf



Elisabeth Gätgens Stiftung, Langelohstraße 141
www.heidbarghof.de - E-Mail: heidbarghof@t-online.de

Bürozeiten: Dienstags von 11.00 – 13.00 Uhr
(nicht während der Sommer- bzw. Winterpause)

Büroadresse: Heidbarghof (Eingang vom Wesselburer Weg aus),
Langelohstr. 141, 22549 Hamburg, Telefon: 040/800 84 36 Fax: 040/800 504 69

**Nach unseren Informationen fallen die Veranstaltungen auf dem Heidbarghof
zunächst aus. Informieren Sie sich auch hier auf der Website
www.heidbarghof.de über den jeweils aktuellen Stand.**

				<i>Seemann & Söhne</i>	
Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG				www.seemannsoehne.de	
Schenefeld Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 040 - 8660610	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 040 - 866 06 10	Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 040 - 81 40 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 040 - 82 17 62	Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge	
In Schenefeld finden Sie unser Trauerzentrum mit eigener Trauerhalle, Abschiedsräumen und unserem Café.					

Bürger- und Heimatverein Osdorf e. V.

Goosacker 26 - 22549 Hamburg - E-Mail: bhv-kassenwart@gmx.de

Aufnahmeantrag

Ich/wir beantrage/n die Mitgliedschaft im Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V. ab dem _____

Vorname/n _____ Name/n _____ Geburtstag/e _____

Wohnort _____ Straße _____ Telefon _____

E-Mail (freiwillig) _____

Aufnahmegebühr: _____ Monatlicher Beitrag _____
2,50 € pro Person nach eigenem Ermessen, mindestens 2,50 € pro Person

Ich/wir zahle/zahlen

- per Überweisung oder Dauerauftrag auf das Konto des Bürger- und Heimatvereins bei der HASPA

IBAN.: DE36200505501051211470

- per **Einzugsermächtigung**

Ort/Datum: _____

Unterschrift/Unterschriften _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Bürger- und Heimatverein Osdorf e.V. widerruflich

den/die Mitgliedsbeitrag/-beiträge ab dem _____ von meinem/unserem Konto

IBAN: _____

Name der Bank: _____
durch Lastschrift einzuziehen.

- halbjährlich
 jährlich

Name des Kontoinhabers: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift/Unterschriften _____

Mit der Speicherung meiner Daten bin ich einverstanden.